



## Konzeption der Kinderkrippe frohSINN

Reischenau 10  
86424 Dinkelscherben  
Leitung: Stephani Ruhose

# Inhalt

1. Adresse und Kontakt .....	4
2. Organisatorisches .....	4
1. Öffnungszeiten .....	4
2. Schließzeiten .....	4
3. Elternbeitrag .....	4
4. Anmeldung .....	5
5. Abmeldung .....	5
6. Unfälle .....	5
7. Haftung .....	5
8. Meldung bei Abwesenheit .....	6
9. Erkrankungen .....	6
10. Aufsichtspflicht .....	6
11. Vorlage des Vorsorgeheftes .....	6
3. Unsere Räumlichkeiten .....	7
4. Unser Team .....	7
Unsere Team-Philosophie .....	8
5. Pädagogisches Konzept .....	8
A Leitgedanken .....	8
B Pädagogische Grundelemente .....	9
C Bild des Kindes und Bildungsziele .....	10
D Pädagogische Tools .....	11
E Aufgabe des Pädagogen .....	12
F Eingewöhnung .....	12
G Tagesablauf .....	13
Tabellarischer Tagesablauf .....	14
H Lernbausteine .....	15
a. Pflege und Bindungsaufbau .....	15
b. Sauberkeitserziehung .....	16
c. Essen .....	16
d. Freies Spiel als zentraler Erfahrungsraum .....	16
e. Bewegung und Ruhe (Bayr. BEP 5.1 und 7.10) .....	17
f. Wahrnehmungsfähigkeit durch Sinnespflege .....	17
g. Lernen mit allen Sinnen .....	18
h. Lernen durch Nachahmung .....	18
i. Alltagsnahes Lernen .....	19
j. Soziales Lernen (Beziehungslernen) (Bayr. BEP 5.5) .....	19
k. Partizipation .....	20
l. Sprachkompetenz (Bayr. BEP 7.3 u. 7.9) .....	20
m. Musik, Rhythmik .....	21
n. Gendererziehung .....	21
6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern .....	21

Credo der Elternarbeit .....	21
Elternabende.....	22
Eltern- und Entwicklungsgespräche BayKiBiG, Art. 11 (2) und (3).....	22
7. Inklusion.....	23
8. Vernetzung und Kooperation zum Wohle des Kindes.....	24
9. Maßnahmen zum Kinderschutz .....	24
10. Beschwerdemöglichkeiten für Kinder .....	25
11. Beobachtung und Dokumentation .....	26
12. Qualitätssicherung.....	27

## **1. Adresse und Kontakt**

Kinderkrippe frohSINN

Reischenau 10

86424 Dinkelscherben

Tel: 082926849999

Fax: 08292-6849996

E-Mail: [info@kinderkrippe-frohsinn.de](mailto:info@kinderkrippe-frohsinn.de)

Internet: [www.kinderkrippe-frohsinn.de](http://www.kinderkrippe-frohsinn.de)

Träger: Verein für Kinderkrippen, Kindergärten und Horte in der Reischenau e.V.

## **2. Organisatorisches**

### ***1. Öffnungszeiten***

Die Kinderkrippe ist Montag bis Freitag von 7:00 – 16:30 Uhr geöffnet.

Bringzeit: 07:00 – 08:30 Uhr

Abholzeit: 12 Uhr – 12:30 Uhr und ab 14:30 Uhr nach Bedarf

Mindestbuchungszeit: 20 Stunden pro Woche

Die jeweils gewünschte Buchungszeit wird mit den Eltern nach Bedarf vereinbart.

### ***2. Schließzeiten***

Die Kinderkrippe ist an 30 Tagen während der bayerischen Schulferien bzw. an Brückentagen geschlossen. An bis zu 5 weiteren Tagen kann sie wegen pädagogischer Planung und Fortbildung geschlossen sein. Die Schließzeiten werden am Anfang jedes Betriebsjahres mit den Eltern besprochen und über einen Jahresplan bekannt gegeben.

### ***3. Elternbeitrag***

Der monatliche Elternbeitrag, der unserer Webseite zu entnehmen ist, ist nach den Buchungskategorien gestaffelt und wird 12 Monate im Jahr gezahlt. Hinzu kommt Material- und Spielgeld in Höhe von € 2.-/monatlich. Dieser Gesamtbeitrag ist monatlich im Voraus zu entrichten, auch bei vorübergehender Abwesenheit des Kindes. Das Essensgeld wird gesondert aufgrund der Anwesenheiten erhoben.

#### **4. *Anmeldung***

Anmeldungen für die Kinderkrippe werden das ganze Jahr über entgegengenommen. In der Regel werden Kinder zum Kinderkrippenjahresbeginn aufgenommen. Je nach Belegungssituation können Kinder auch während des Jahres aufgenommen werden.

Wird ein Kind für unsere Einrichtung angemeldet, führen die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten kurz vor dem tatsächlichen Eintritt des Kindes ein 1-2stündiges persönliches Aufnahmegespräch mit der gruppenleitenden Erzieherin, in der auch das Eingewöhnungsprozedere genau besprochen wird.

#### **5. *Abmeldung***

Die Abmeldung eines Kindes ist schriftlich bekannt zu geben. Nach der Probezeit von 6 Wochen kann mit einer Kündigungsfrist von 6 Wochen zum Monatsende monatlich gekündigt werden. Nur zum 31. Juli kann nicht gekündigt werden.

#### **6. *Unfälle***

Für den Weg zur und von der Einrichtung nach Hause sind die Eltern verantwortlich. Wir haben als Betreuer die Aufsichtspflicht nur so lange, wie das Kind uns anvertraut ist, d.h. grundsätzlich nur während der Öffnungszeiten bzw. zu vereinbarten Zeiten. Die Kinder müssen uns direkt übergeben werden, da sonst keine Aufsicht gewährt werden kann. Wir müssen außerdem darüber informiert werden, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist.

#### **7. *Haftung***

Die Kinder sind auf dem direkten Weg von und zu unserer Einrichtung sowie während des Aufenthaltes hier und auch bei unseren Veranstaltungen von uns versichert. Ebenso sind freiwillige Helferinnen unfallversichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss.

Für den Verlust, Verwechslung oder Beschädigung von Kleidung bzw. mitgebrachtem Spielzeug der Kinder kann keine Haftung übernommen werden.

## **8. *Meldung bei Abwesenheit***

Ist abzusehen, dass ein Kind krankheitsbedingt oder aus anderen Gründen abwesend sein wird, ist dies unbedingt zeitnah telefonisch oder per sms bzw. mail an die Leitung bzw. die Gruppenleitung zu melden.

## **9. *Erkrankungen***

Bei Krankheiten, wie Fieber, Erbrechen, Durchfall, Erkältungen (siehe Infoblatt für Eltern), müssen die Kinder daheim bleiben, um eine Ansteckung der anderen Kinder und der Erzieherinnen zu verhindern. Jede Erkrankung geht auch einher mit einem körperlichen und seelischen Entwicklungsschub, für den die Kinder Kraft und Zeit in ihrem häuslichen Umfeld brauchen.

Erkrankungen des Kindes oder eines Familienmitgliedes an einer ansteckenden Krankheit (z.B. Masern, Mumps, Scharlach, Röteln, Windpocken, Keuchhusten, Diphtherie, u.a.) müssen uns gemeldet werden. Der Besuch der Einrichtung ist in diesem Fall nicht gestattet.

## **10. *Aufsichtspflicht***

Die Aufsichtspflicht liegt bei den Eltern, bis diese ihr Kind persönlich an das Kollegium/die entsprechende Bezugsperson vom Personal übergeben haben. Nach persönlicher Übergabe in der Abholsituation geht die Aufsichtspflicht wieder auf die Eltern über. Bei Festen liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

## **11. *Vorlage des Vorsorgeheftes***

Bei Aufnahme der Kinder in unsere Einrichtung werden die bis dahin durchgeführten ärztlichen Vorsorgeuntersuchungen sowie die durchgeführten Impfungen bzw. die Impfberatung durch den Kinderarzt in der Akte der Kinder dokumentiert.

### **3. Unsere Räumlichkeiten**

Die Kinderkrippe ist als eingruppige Einrichtung gemäß dem BayKiBiG konzipiert und wird vom Verein für Kinderkrippen, Kindergärten und Horte in der Reischenau e.V. getragen.

Die Krippenräumlichkeiten erstrecken sich über zwei Stockwerke:

- Im Erdgeschoss verfügen wir über eine großzügige Garderobe mit Personalklo, einen großen Gruppenraum, den wir in zwei Spielbereiche und einen Essbereich eingeteilt haben mit einer integrierten kindergesicherten Küchenzeile. Dazu kommt ein Sanitärraum mit Kleinkinderklo mit Wasch- und Wickelmöglichkeit und ein dahinterliegender, gut abgeschirmter Schlafraum mit heimeligen, gut gesicherten Holzstockbettchen.
- Im Obergeschoss liegen das Büro mit Personalgarderobe (für Elterngespräche, Teambesprechungen und Sonstiges), zwei Klos, ein weiterer Schlafraum, die eigentliche Küche mit Essbereich, ein weiterer Gruppenraum und ein abgegrenzter Wickelbereich vor dem Schlafraum.

Zur Krippe gehören auch zwei abgeäunte voneinander getrennte Gartenbereiche mit Sandkasten, Balanciermöglichkeiten, kleinen Beeten mit Blumen sowie ein Klettergerät aus einem Baumstamm zum Balancieren und Klettern mitsamt einer Schaukel für die Aller kleinsten.

### **4. Unser Team**

In der Krippe arbeiten zwei qualifizierte Fachkräfte, Frau Ruhose mit langjähriger Erfahrung als Gruppenleitung und Herr Blome, beide mit Waldorfqualifikation, eine Ergänzungskraft, Frau Thomas, zeitweise eine Praktikantin und 2-3 hauswirtschaftliche Dienstkräfte für drinnen und draußen. Diese Besetzung bietet optimale Voraussetzungen für eine intensive Begleitung und fachgerechte Betreuung der Kinder.

Die pädagogischen Fachkräfte und Ergänzungskräfte werden gemäß § 47 SGB VIII bei der zuständigen Behörde gemeldet und erfüllen die in §15ff AVBayKiBiG geforderten Qualifikationen. Das gesamte Personal hat bei Anstellung und in regelmäßigen Abständen (alle 5 Jahre) dem Träger ein Führungszeugnis nach § 30a Absatz 1 vorzulegen.

Außerhalb der Betreuungszeiten umfasst die Verfügungszeit des Personals folgende

Tätigkeiten:

- wöchentliche Teamkonferenz
- regelmäßige Elternabende und deren Vor- und Nachbereitung
- Elterngespräche einschließlich Vor- und Nachbereitung
- Informations- und Aufnahmegespräche
- Vorbereitung der pädagogischen Arbeit
- Festgestaltung
- Treffen mit den Waldorfkindergärten im Raum Augsburg
- Kontakt und Zusammenarbeit mit Schulen, Therapeuten, Beratungsstellen und Ausbildungsstätten für pädagogisches Personal
- individuelle Entwicklungsdokumentation und Qualitätssicherung

### ***Unsere Team-Philosophie***

*„Eine Gruppe ist erst dann ein Team, wenn sie nicht nur zusammen arbeitet, sondern auch wirklich zusammenarbeitet.“*

Ohne Teamgeist geht es nicht. Qualifizierte pädagogische Arbeit ist in hohem Maße abhängig davon, wie die einzelnen Mitglieder miteinander umgehen und wie jeder einzelne sich engagiert für die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes. Dazu gehören die Bereitschaft, sich ständig weiterzuentwickeln und ein regelmäßiger professioneller Austausch unter den Kollegen.

Einmal in der Woche findet in der Kinderkrippe frohSINN eine Dienstbesprechung statt, bei der Organisatorisches besprochen, aber auch Kinderbesprechungen durchgeführt werden. Zweimal im Monat oder nach Bedarf setzen wir uns mit dem Kindergarten team zu übergreifenden Teamsitzungen zusammen, um die pädagogische Grundlagenarbeit gemeinsam zu reflektieren und zu vertiefen.

Über regelmäßige Fort- und Weiterbildungen hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit sein Wissen auf den neuesten Stand zu bringen.

## **5. Pädagogisches Konzept**

### ***A Leitgedanken***

Dem Krippenkonzept liegt der BayBEP, dargelegt in der Broschüre „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum



Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ zugrunde.

In der konkreten Umsetzung haben wir uns von der Waldorfpädagogik Rudolf Steiners und der Ermutigungspädagogik Emmi Piklers inspirieren lassen – beides pädagogische Ansätze, die dafür plädieren, Kinder sich in ihrem Tempo und aus eigenem Antrieb heraus entwickeln zu lassen und die eigentliche pädagogische Aufgabe darin zu sehen, die passende Umgebung dafür zu schaffen – und zu *sein*. Denn Lernen in diesem Alter geschieht immer in Verbindung mit bedeutsamen Beziehungen.

Beide Ansätze legen großen Wert auf die Pole „Pflege“ und „freies Spiel“. Denn mit der Pflege wird auch die Beziehungsfähigkeit der Kinder gepflegt sowie die Bindung zu der Bezugsperson gefestigt, das freie Spiel ermöglicht ein erstes Erleben von Selbstwirksamkeit und Freiheit und kann seiner Bedeutung nach gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Der Waldorfpädagogik verdanken wir eine grundlegende umfassende Sicht auf das Kind und seine Entwicklung, die den Erwachsenen als erste Umgebung des Kindes einschließt. Denn alles, was der Erwachsene denkt, fühlt und tut, wirkt sich prägend auf das Kind aus.

Den zahlreichen und differenzierten empirischen Beobachtungen Emmi Piklers verdanken wir sehr konkrete Anregungen für ein gedeihliches Zusammensein mit dem Kind, sowie die bewährten Geräte zur Unterstützung der Bewegungsentwicklung. Beide Ansätze haben die Gestaltung unserer Räume und die Auswahl unserer Spielmaterialien gleichermaßen inspiriert.

## ***B Pädagogische Grundelemente***

Die kinderfreundlichen Gruppengrößen von maximal 7 jüngeren Kindern im unteren Gruppenraum bzw. Bis zu 8 älteren Kindern im oberen ist eines unserer wichtigsten Anliegen: Wir leisten uns bewusst den Luxus kleiner Gruppen – was nicht nur das Lern- und Spielverhalten von Kindern mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen begünstigt, sondern allen zugutekommt.

Die Grundelemente unserer pädagogischen Arbeit sind:

- Umgebung als Entwicklungsraum (physische Ebene)
- Rhythmus und Wiederholung (Vitalitätsebene)
- Selbstlernen und Beziehungslernen (seelische Ebene)

- Durchschaubarkeit und Sinnhaftigkeit (Ich-Ebene)

### ***C Bild des Kindes und Bildungsziele***

Wir sehen das Kind als eine eigenständige geistige Wesenheit mit einem eigenen Schicksal und einem eigenen Entwicklungsauftrag. Seine Einzigartigkeit drückt sich durch Körperbau, Veranlagung, Charakter, Temperament und Reife aus. Ein eigenständiges Wesen braucht individuelle Entwicklungsbedingungen – welche das jeweils sein sollten, gilt es durch genaue Beobachtungen des Kindes immer wieder neu herauszufinden.

Jedes Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich über die Sinne wahr, wie z.B. über Tasten, Bewegen, Riechen, Schmecken, Sehen, Hören und erfährt über diese „Tore“ täglich Neues über sich und die Welt, in der es lebt. Es ist ganz Sinnesorgan, d.h. der Körper ist das „Instrument“, über das es mit Welt und Selbst in Berührung kommt, über den es sie buchstäblich ertastet, begreift und erlebt. Das gilt nicht nur für ganz junge Kinder, sondern bis zum Zahnwechsel.

Das Kind denkt, fühlt und handelt im 1. Jahrsiebt mit seinem ganzen Körper und erwirbt so alle Basiskompetenzen. Diese werden im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan BayKiBiG, Art. 13 (1) u.a. in vier Bereiche eingeteilt und stellen die Grundlage unserer Erziehungsarbeit dar:

- Personelle Kompetenzen,
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext,
- lernmethodische Kompetenz
- und kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Der Erwerb dieser Kompetenzen erfolgt nicht linear und nacheinander und auch nicht in der genannten Reihenfolge. Da der Körper als Sinnesorgan die Grundlage für den Erwerb aller Kompetenzen bildet, sehen wir die körperliche Entwicklung als vorrangige Bildungsaufgabe aller Kinder bis zum Schuleintritt. Dazu gehört selbstverständlich auch die Gehirnreifung mitsamt der Bildung unzähliger Synapsen – was wiederum eng an die Eigenaktivität des Kindes gekoppelt ist, ja davon abhängt. Eine gute körperliche Entwicklung ist also die Basis für alle weiteren Bildungs- und Lernprozesse, auch und vor allem für das Erlangen kognitiver Fähigkeiten.

## ***D Pädagogische Tools***

Wir begleiten das Kind im Wissen um diese Zusammenhänge bei seiner Entwicklung und fördern es professionell und altersentsprechend. Wir sind mit Albert Einstein zudem zutiefst überzeugt davon, dass jedes Kind sich aus eigenem Antrieb entwickeln und bilden möchte. Er sagte: „Ich lehre meine Schüler nichts. Ich versuche nur Bedingungen zu schaffen, in denen sie lernen können.“.

Die innere Haltung sowie das Verhalten und Tun des Erwachsenen sind bis zum Schuleintritt erste elementare Umgebung und Vorbild des Kindes. Da Kinder in diesem Alter nur im Kontext von bedeutsamen Beziehungen gut lernen können, sind unsere vorrangigen pädagogischen Tools

- Orientierung am Kind
- Partizipation (Bayr. BEP 8.1 und 8.2)
- achtsame, feinfühligte Haltung und Interaktionsqualität
- anregende kindgerechte Umgebung
- durchschaubare sinnvolle Tätigkeiten, die dem unmittelbaren Lebenszusammenhang entspringen
- Raum und Zeit für Selbstwirksamkeit
- wiedererkennbare Abläufe

Wir erfüllen damit die Grundbedürfnisse eines jeden Kindes nach Sicherheit, Geborgenheit, Zugehörigkeit und Autonomie. Über die kindliche Nachahmungsfähigkeit wird das Kind zu eigenem schöpferischen Tun und zunehmend auch zum Mitleben angeregt. Eigenaktiv entfaltet es so sein Potential und erfährt sich als selbstwirksam und kompetent. Die sich ständig wiederholenden alltäglichen Abläufe lassen das Kind vertrauen, dass die Alltagsverrichtungen sowie die Taten und Worte der Erwachsenen sinnvoll aufeinander bezogen sind.

Die bedeutende Fähigkeit der Selbstbildung (Selbstlernen), die das Kind von Geburt an mit sich bringt, ist untrennbar mit der Bildung durch seine Umwelt verbunden (Beziehungslernen). Durch soziale Interaktion zwischen den Erziehern und den Kindern oder der Kinder untereinander entsteht eine lernende Gemeinschaft. Kinder lernen die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen, untereinander Bedeutungen aushandeln und den Dingen und Geschehnissen so einen Sinn geben. Bei Kindern unter drei Jahren erfolgt dieser Austausch meist nonverbal.

Wir ergänzen und unterstützen durch unsere Pädagogik die Erziehung des Kindes in der Familie, damit es zu einem eigenverantwortlichen, selbstständigen, selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Menschen heranwachsen kann.

### ***E Aufgabe des Pädagogen***

Uns Pädagogen kommt in der Kinderkrippe die Aufgabe zu, die Grundbedürfnisse der Kinder zu erfüllen und Bildungsprozesse zu steuern und zu moderieren auf der Grundlage einer guten Bindung des Kindes. In unserem täglichen Umgang mit Kindern respektieren und unterstützen wir ihre individuellen Entwicklungsschritte und geben ihnen Raum und Zeit, sich entsprechend ihren Interessen zu entwickeln. Liebevolle, respektvolle und gut differenzierte Begleitung dieser Schritte unter Berücksichtigung der Besonderheiten der einzelnen Kinder sind uns hierbei wichtig. Wir beobachten, dokumentieren und reflektieren die Persönlichkeit des Kindes und seine individuellen Lern- und Entwicklungsschritte mit dem Ziel, seine Basiskompetenzen zu stärken.

Das beginnt bereits mit der Eingewöhnung.

### ***F Eingewöhnung***

Unser Ziel ist es, dem Kind und seiner Familie einen Rahmen zu bieten, in dem es dieses Gefühl von Bindung, Vertrauen und Sicherheit erlebt. Deshalb wollen wir so behutsam wie möglich die Eingewöhnungsphase gestalten und dem Kind die Zeit geben, die es benötigt.

Wir orientieren uns am Münchner und Berliner Modell und unseren Erfahrungen.

Genaue Beobachtung des Kindes und engmaschiger Austausch mit der eingewöhnenden Bezugsperson, sind Richtschnur für einen gemeinsam gestalteten Übergang von der Familie in die Kinderkrippe.

Folgende Kooperation und Beteiligung der Eltern ist unbedingt erforderlich:

- Im Aufnahmegespräch informieren uns die Eltern über Gewohnheiten, Bedürfnisse, Besonderheiten des Kindes.
- Es gibt eine ausführliche Elterninfo über Tagesablauf, Rahmenbedingungen, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, Bild vom Kind und unsere daraus resultierende Pädagogik, vor Beginn der Eingewöhnung.
- Die Eingewöhnung findet individuell, je nach Bedürfnis des Kindes, vor- oder nachmittags statt.

- Die erste Phase des Kennenlernens, von Raum, Materialien, einigen Kindern und der Bezugserzieherin, dauert ca. 4 – 5 Tage. In dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt.
- In der zweiten Phase werden die Pflegesituationen von der Bezugsperson im Beisein der Bezugserzieherin gestaltet. Ein erster Trennungsversuch von wenigen Minuten wird vereinbart und je nach Reaktion des Kindes die nächsten Tage erweitert.
- Die dritte Phase, ca. in der 3. Woche, übernimmt die Bezugserzieherin im Beisein der Bezugsperson die Pflege. Das Kind wird selbständiger im freien Spiel und kann schon stundenweise allein in der Krippe sein.
- In der vierten Phase kennt das Kind schon alle Abläufe und kann bald den ganzen Vormittag oder Nachmittag ohne Bezugsperson in der Krippe bleiben.
- Die fünfte Phase, ca. 4. – 5. Woche lernt das Kind auch immer mehr die Kolleginnen und die Gruppe der anderen Kinder kennen. Es fühlt sich sicher.
- Das Kind wird, ohne Ausnahme, von einer Bindungsperson (Mutter oder Vater) begleitet.
- Das Kind setzt Prioritäten, indem es das Tempo angibt (kürzere/längere Eingewöhnungszeit ca. 4 – 6 Wochen)
- Jedes Kind hat seine eigene Bezugserzieherin, zu der es Bindung aufbaut.

Abgeschlossen ist eine gelungene Eingewöhnung erst, wenn die Erzieherin das Kind nachhaltig trösten und beruhigen kann und das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert.

Während der ganzen Eingewöhnungszeit werden auch die Eltern intensiv von der Bezugserzieherin begleitet, damit durch das wachsende Vertrauen und der Wahrnehmung, auch von ambivalenten Gefühlen, der Eltern, das Kind immer mehr Vertrauen und Sicherheit in die neue Situation bekommt.

### ***G Tagesablauf***

Der Tagesablauf ist als pädagogisches Gestaltungselement Garant für immer wiederkehrende Handlungen und Abläufe, an denen Kinder wie Pädagogen sich gleichermaßen orientieren können. Nur wer sich in räumlichen und zeitlichen Strukturen auskennt, wer weiß, welcher Raum auf den nächsten folgt, wo welcher Gegenstand zu finden ist und welche Handlungen in welchen zeitlichen Abläufen aufeinander folgen, fühlt sich sicher. Unser Tagesablauf ist zwar nach den Bedürfnissen der Kinder

ausgerichtet, doch auch für uns Betreuer sind überschaubare, sinnvolle Strukturen eine unschätzbare Hilfe und Möglichkeit, Kraft zu sparen und damit gut für uns zu sorgen. Gut auf sich selbst zu achten, ist die Voraussetzung, um anderen das Gleiche angedeihen lassen zu können.

Grundsätzlich gilt: Alles, was den Tag über geschieht, ist notwendig, weil es die Pflege der Kinder betrifft. Durch eine bewusste Gestaltung der Pflege jedoch, werden Autonomie-Räume eröffnet für Bewegung und freies Spiel drinnen und draußen.

Die ritualisierte Pflege, das immer wiederkehrende Zusammensein von Bezugsperson und Kind, umfasst das Zu-essen-Geben morgens und mittags, das Wickeln nach dem Essen und Schlafen sowie bei Bedarf und das An- und Ausziehen rund um Spaziergang und Schlafenszeit. Wir geben unseren Kleinen einzeln zu essen, um ihnen dabei die nötige Aufmerksamkeit zukommen lassen zu können. Die größeren Kinder essen anschließend gemeinsam.

Bewegung und Spiel sind immer erwünscht und möglich, wenn ein Kind gerade nicht gepflegt wird. Je nach Alter und Entwicklung, je nach Tagesform und Stimmung geraten die Kinder mal ganz für sich, mal aus der Interaktion heraus in Spiel- und Bewegungssituationen, die von der Länge und Intensität her stark variieren. Die Bezugsperson hat dabei „ihre Kinder“ im Blick. Ist sie mit der Pflege eines Kindes beschäftigt, überlässt sie die anderen einer Kollegin. Und da die Kinder die immer wiederkehrenden Abläufe kennen, ist das meist auch kein Problem.

### **Tabellarischer Tagesablauf**

- Ab 7:00 Ankommen und Freispiel
- Frühstück nach Bedarf – die anderen spielen weiter
- Pflege bei Bedarf / kochen
- Spielen im Garten
- Ab 10:30 Mittagessen, einzeln od. zu zweit/dritt (je nach Alter und Reife)
- Der Reihe nach waschen, wickeln – die anderen spielen bzw. liegen schon im Bett
- Ca.11:30 bis 14:00 Mittagsschlaf
- Zw. 12:00 und 13:00 Zeit für aufräumen, planen, Mini-Team (Freitag) vorbereiten
- Obst, Brot, etc. für Brotzeit herrichten.
- Freispiel draußen oder drinnen bis 16:00.

Der Tagesablauf ist ein Gerüst für Pflege, Schlafen und Essen, die sich in erster Linie nach den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder richten. Dieser Tagesablauf soll für die Kinder auch transparent und klar erkennbar sein.

### ***H Lernbausteine***

Lernen ist in diesem Alter ein ganzheitlicher und komplexer Vorgang. In den ersten sieben Lebensjahren sprechen wir von implizitem Lernen, über das sich das Kind körperbetont, spielerisch und unbewusst diverse Fertigkeiten aneignet. Seine rückhaltlose Hingabe an die sinnlichen Eindrücke und sein Lern- und Tätigkeitsdrang sind die Grundlage für die kindliche Selbstbildung und die Entwicklung der bereits genannten Basiskompetenzen, die den späteren Jugendlichen bzw. Erwachsenen in die Lage versetzen, den Anforderungen des täglichen Lebens gewachsen zu sein. Sie bilden die Grundlage für alle weiteren Spezialisierungen.

Im Folgenden Näheres zu den Lernbausteinen, durch die diese Basiskompetenzen bei uns ausgebildet werden, allem voran durch beziehungsvolle Pflege:

#### **a. Pflege und Bindungsaufbau**

Berührt werden gehört zum Alltag des kleinen Kindes und prägt sich dem Kind tief ein. Die Pflege des Kindes darf deshalb kein mechanisches Tun sein, sondern wird von uns als Zwiegespräch mit dem Kind gestaltet. Die Bedürfnisse des Kindes stehen dabei im Vordergrund. Die Bezugsperson bezieht das Kind in alle Tätigkeiten mit ein. Sie begleitet das Hochnehmen, Ausziehen, Wickeln und Anziehen mit Worten und greift dabei die Impulse des Kindes zur Mitarbeit auf. Selbst Kinder, die anfangs sehr unsicher sind, werden mit jeder Pflegehandlung größeres Vertrauen fassen, weil sie verlässlich und liebevoll versorgt werden. Dadurch, dass das Kind selber machen darf, was es z.B. beim Aus- und Anziehen bereits kann, gewinnt es an Sicherheit, baut es eine sichere Bindung zu seiner Bezugsperson auf.

Weil der innige Kontakt mit seiner ErzieherIn für das Kind essentiell ist, wird der Pflege des Kindes im Tagesrhythmus genügend Zeit eingeräumt. Dadurch wird das Grundbedürfnis des Kindes nach intensiver Zuwendung und ungeteilter Aufmerksamkeit gestillt. Auch seine motorischen, sozialen und sprachlichen Fähigkeiten werden gleichermaßen geschult und so der Selbstwert und das Körpergefühl des Kindes gefördert. Es erlebt, dass die Welt, in die es geboren wurde, gut ist. Zum anderen

vermittelt der pflegende Erwachsene: „Ich bin für dich da, du bist mir wichtig.“. Das alles braucht ein Kind, um selbst tätig werden zu wollen beim freien Spiel.

### **b. Sauberkeitserziehung**

Die Initiative zur Sauberkeitserziehung obliegt den Eltern, die einzelnen Schritte werden aber von uns im Alltag mitgetragen und umgesetzt. Da dieser wichtige Prozess bei jedem Kind anders gehandhabt wird und auch anders verläuft, lassen sich hier keine allgemeinen Abläufe schildern.

### **c. Essen**

In beiden Krippengruppen gibt es für die Mahlzeiten einen abgegrenzten Bereich, in dem Essbänken und kleine Tische stehen. Gemäß dem Konzept von Emmi Pikler bekommen die jüngsten Kinder zuerst und einzeln in einer festgelegten Reihenfolge zu essen, die größeren essen auch schon zu dritt in einer möglichst gleichbleibenden Zusammensetzung mit einer Bezugsperson. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich an der Wiederholung des immer Gleichen orientieren können und so Sicherheit gewinnen.

### **d. Freies Spiel als zentraler Erfahrungsraum**

Spielen und Lernen gehen Hand in Hand. Beim Spielen gehen Kinder einer Sache nicht nur mit Spaß und Konzentration nach und entwickeln dabei Ausdauer, Durchhaltevermögen, Eigeninitiative und Phantasie. Sie untersuchen zudem erfinderisch und kreativ Materialien und Phänomene in ihrem Umfeld und machen dabei wertvolle Erfahrungen hinsichtlich ihrer Eigenschaften.

Das spielende Kind folgt dabei seinen Interessen, seinem Nachahmungstrieb, seinen emotionalen Bedürfnissen und seinem Bewegungsdrang. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet es seine Fähigkeiten, erwirbt neue Fertigkeiten und lernt gleichzeitig seine Stärken und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebenstüchtigkeit.

Deshalb legen wir in unserer Krippe besonderen Wert auf das freie Spiel. Die Kinder haben in diversen Freispielzeiten drinnen und draußen reichlich Raum und Zeit spontanen Spiel- und Forschungsbedürfnissen nachzugehen. Dabei suchen sie sich ihr Lern- und Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst aus und bestimmen selbst über Ziel, Verlauf und Dauer des jeweiligen Spieles.



### **e. Bewegung und Ruhe (Bayr. BEP 5.1 und 7.10)**

Bewegung und Ruhe sind die essentiellen Voraussetzungen für alle Lernprozesse, nicht nur im ersten Jahrsiebt: Die basalen Sinne, der Tastsinn, der Vitalitätssinn, der Eigenbewegungssinn und der Gleichgewichtssinn, alle groß- und feinmotorischen Fähigkeiten sowie die dazugehörigen Verschaltungen im Gehirn bilden sich nur aus, wenn das Kind sich eigenaktiv bewegt und Zeit hat, ausreichend zu wiederholen und konzentriert und ruhig bei der Sache zu sein – und das Erlebte in der anschließende Ruhephase zu „verdauen“. Kinder empfinden eine tiefe Freude, wenn sie sich ungehindert bewegen dürfen, dann fühlen sie sich frei und ganz in ihrem Element. Außerdem entwickeln sie Bewegungssicherheit und -freude im Umgang mit unseren Pikler-Geräten beim Klettern, Balancieren, Rutschen und Bauen von immer neuen, selbstgestalteten Parcours.

Deshalb haben unsere Kinder reichlich Zeit, sich nach Lust und Laune zu bewegen, sich aber auch auszuruhen, wenn ihnen danach ist. Nur zu den Mahlzeiten sind sie dazu angehalten zu sitzen. Zu allen anderen Zeiten dürfen sie ihrem Bewegungsdrang frei nachgehen.

Um auch dem Ruhebedürfnis der Kinder gerecht zu werden, gibt es in jedem Gruppenraum große Körbe zum Ausruhen, eine kleine gemütliche Kuschelecke, ausgelegt mit Fellen und Kissen. Hierhin dürfen sich die Kinder zum Kuscheln und Träumen während der Freispielzeiten zurückziehen.

### **f. Wahrnehmungsfähigkeit durch Sinnespflege**

In der Krippe kommt der Entwicklung und Pflege der Basissinne eine große Bedeutung zu. Das geschieht nicht nur im Rahmen der Pflegesituationen, sondern in allen Bereichen, mit denen das Kind in Berührung kommt:

In der *Raumgestaltung* sowie bei der Auswahl der Gegenstände des täglichen Bedarfs achten wir auf eine harmonische Gestaltung der Dinge, auf echte und lebensnahe sinnliche Eindrücke sowie natürliche Materialien.

Die Kinder bewegen sich viel *in der Natur* und bekommen hautnah natürliche Entwicklungsprozesse mit – das Werden und Vergehen, welches Pflanzen, Tiere und uns alle betrifft. Auf diese Weise erforschen und erfahren sie allmählich und intensiv auch elementare Naturgesetze als erste naturwissenschaftliche Verständnisgrundlage.

Unsere *Mahlzeiten* sind ausgewogen, vollwertig und bestehen aus gesunden und naturnah produzierten vegetarischen Lebensmitteln.

Unser *Spielmaterial* ist vielseitig, natürlich und vermittelt wahre Sinneseindrücke: So ist der Ast oder der Klotz tatsächlich aus Holz, der Stein ist wirklich ein Stein. Wir pflegen die menschlichen Sinne durch den engen, selbstgebauten Tunnel, Barfußlaufen, den Geschmack frisch gebackener Brötchen, das Berührungsspiel im Kreis, das duftende Öltröpfchen auf der Hand, die zarten Töne diverser fein klingender Instrumente, die Farbenvielfalt beim Malen für die Größeren. Und das Wichtigste von allem: Unsere Kinder haben viele Möglichkeiten zur Bewegungsentfaltung. All dies pflegt ihre Sinne und schult die physische Kompetenz.

Indem Kinder auf diese Weise eine fundamentale Daseinssicherheit im Leib erwerben, nicht zuletzt über eine gesunde Reifung der Basissinne, sind sie auch besser in der Lage, sich auf das soziale Miteinander einzulassen.

#### **g. Lernen mit allen Sinnen**

Kinder wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden bzw. nachdenken. Sie wollen sie buchstäblich „begreifen“: daran riechen, sie schmecken und befühlen, damit experimentieren. Das ist bei uns erlaubt und wird von uns sogar gefördert. Denn Sinneswahrnehmungen sind unverzichtbare Voraussetzung und Grundlage für die Ausbildung eines differenzierten Vorstellungs- und Denkvermögens. Kinder haben häufig schmutzige Hosen und Röcke sowie klebrige, sandige Hände und Füße. Nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

#### **h. Lernen durch Nachahmung**

In den ersten Jahren lernen Kinder das meiste durch Nachahmung der Erwachsenen in ihrer Umgebung – auch Dinge, derer wir uns oft nicht bewusst sind und die wir vielleicht nicht weitergeben wollen. Das Kind erzieht sich selbst an unserem Vorbild, sagt Rudolf Steiner, der Begründer der Waldorfpädagogik. Nicht unsere Absicht und das, was wir sagen, zählt, sondern was wir sind, wie wir wirken. Das kleine Kind nimmt nicht nur unsere Tätigkeiten, Worte und Gesten wahr, sondern vor allem unsere innere Haltung: Qualitäten wie Präsenz, Wahrhaftigkeit, Interesse an der Welt, Freude am Dasein, moralische Integrität und Durchseeltheit des Tuns wirken lebensbejahend und ermutigend auf jedes Kind.

Deshalb sind wir pädagogisch tätigen Erwachsene bemüht, uns im Sinne der Selbsterziehung ständig fortzubilden und weiterzuentwickeln – und sei es nur, dass wir lernen feiner zu beobachten, besser zuzuhören, genau nachzufragen, die eigenen Befindlichkeiten in den Griff zu bekommen, Nachreifungsmöglichkeiten zu suchen, gut für uns selbst zu sorgen etc. An Übungsfeldern mangelt es nicht.

### **i. Alltagsnahes Lernen**

Kinder profitieren am meisten, wenn das Leben selbst den Anreiz gibt zur Entfaltung fundamentaler Fähigkeiten und Verantwortlichkeiten (alltagsnahes Lernen). Das geschieht in der Krippe vor allem im Bereich der Tätigkeits- und Lernfelder „Hauswirtschaft“ bzw. „Küchenarbeit“, aber auch im Garten, wo die Kinder unmittelbar erleben – und es damit für sie nachvollziehbar wird – wie die rund um ihren Alltag nötigen Tätigkeiten durchgeführt werden. Morgens wird im Beisein der Kinder Gemüse gekocht, vormittags erleben die Kinder pflegende Handgriffe und Betätigungen rund um die Haustiere (Futter geben an Schildkröten, Hühner und Vögel) und den Garten mit. Im Dabeisein und Mitmachen spüren sie: Die Welt braucht mich! Daraus entwickelt sich, fast wie von selbst, der Wunsch etwas zu lernen, etwas zu können. Das Kind erlebt, dass leben Tätig-Sein bedeutet, und will sich beteiligen. Es erlebt sich als ein Teil des Lebens und als wahrhaft lebendig und erhält zudem die Bestätigung, dass es in seinem Sosein partizipieren darf (Bayr. BEP 8.1 und 8.2).

### **j. Soziales Lernen (Beziehungslernen) (Bayr. BEP 5.5)**

Soziales Miteinander will gelernt sein. Ohne soziale Fähigkeiten ist das Leben des einzelnen Menschen, aber auch einer Gemeinschaft undenkbar. In der Familie macht das Kind die ersten Erfahrungen in zwischenmenschlichen Beziehungsverhältnissen. Dieser Lernprozess setzt sich in Krippe und Kindergarten fort.

Für das Kind geht es in einem ersten Schritt darum zu erleben, wie wohltuend die Erfüllung eigener Bedürfnisse durch die Bezugspersonen ist. Deshalb kommt der Pflege eine zentrale Bedeutung zu. Erst wenn seine Grundbedürfnisse gestillt sind, lernt ein Kind, die eigenen Interessen, Wünsche und Bedürfnisse in ein Verhältnis zur sozialen Gemeinschaft zu bringen.

## **k. Partizipation**

Es entspricht der kindlichen Natur, sich gestaltend in die Welt einzubringen. Deshalb ist es wichtig, dass der Alltag so strukturiert ist, dass die Kinder daran selbstverständlich in all seinen Facetten teilhaben und durch diese Teilhabe lernen können.

Da in der Kinderkrippe frohSINN alle Tätigkeiten entweder kindlichen Urbedürfnissen (Bewegung, freies Spiel, sinnliche Wahrnehmung) entsprechen, einen klaren, nachvollziehbaren Sinn haben (Essenzubereitung, Hausarbeiten) oder dem künstlerischen Ausdruck dienen (Malen, Singen) beteiligen sich die Kinder naturgemäß entsprechend ihren Fähigkeiten und Vorlieben und gestalten so aktiv am täglichen Geschehen mit.

Eine am kindlichen Bedürfnis orientierte und der kindlichen Entwicklung entsprechende weitere Möglichkeit zur Partizipation besteht darin, dass im Rahmen verlässlicher Abläufe, Umgebungen und Beziehungen größtmögliche Freiheit für unsere Kinder in Bezug auf ihre Lebensäußerungen herrscht. Die professionelle Beobachtung und Verwertung dieser unverfälschten Eindrücke vom Kind durch unsere pädagogischen Fachkräfte und der regelmäßige Austausch aller am Erziehungsprozess Beteiligten, helfen uns, die Anliegen und Äußerungen der Kinder wahr- und ernst zu nehmen und sie sowohl bei der Gestaltung des Krippenalltags als auch bei der Reflexion unseres eigenen Tuns einzubeziehen.

## **l. Sprachkompetenz (Bayr. BEP 7.3 u. 7.9)**

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können wir Gedachtes ausdrücken, unsere Gefühle und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Kinder lernen nur in einer sprechenden Umgebung sprechen. Dabei kommt es in erster Linie auf das Beziehungsverhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem an: Das seelisch warme Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenem, das besonders in Pflegesituationen zum Tragen kommt, bildet den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise.

Wann Kinder zu sprechen beginnen, ist individuell unterschiedlich. Alle aber brauchen gute sprachliche Vorbilder im Erwachsenen, um in die Sprache buchstäblich hineinzuwachsen. Medien sind kein Ersatz dafür. Eine deutliche, bildhafte Sprache, Lieder, schöne, ansprechende Bilderbücher, Handgestenspiele, Reime, fach- und

sachgerechtes Benennen von Gegenständen, aber auch Kinder Aussprechen lassen, Zeit zum Zuhören nehmen, entwickelt die Sprachkompetenz.

### **m. Musik, Rhythmik**

In der Krippe begleiten wir viele Tätigkeiten mit rhythmisch ansprechenden Sprüchen und kleinen Liedern. Auch wechselnde Tagesabschnitte werden mit bekannten Liedern oder Versen eingeleitet und begleitet. Auch das Musizieren und Experimentieren mit Klanginstrumenten, beispielsweise mit Orff- Instrumenten, Kinderleier oder mit selbst hergestellten Instrumenten, weckt bei unseren Kindern Interesse für Klänge und gemeinsames Musikmachen.

### **n. Gendererziehung**

Wir achten die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede von Jungen und Mädchen und unterstützen die geschlechterspezifische Entwicklung durch ein breites Erfahrungsangebot. Jungen und Mädchen werden als gleichwertig und gleichberechtigt angesehen. Durch vielfältige sowohl koedukative wie auch geschlechtertrennende Spiel- und Lernsituationen werden Erfahrungen möglich, die einen offenen, respektvollen Umgang mit dem gleichen wie auch mit dem anderen Geschlecht veranlassen. Unser freilassendes Spielmaterial eignet sich für Spielimpulse von Jungen und Mädchen gleichermaßen.

## **6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern**

### ***Credo der Elternarbeit***

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern betrachten wir als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zum Wohle des Kindes (BayKiBiG, Art. 13 (1)). Wissend, dass uns die Eltern ihr kostbarstes „Gut“, ihr Kind, anvertrauen und dass für die Entwicklung dieses Kindes ein wohlwollendes Verhältnis zwischen Eltern und Erziehern von hoher Bedeutung ist und uns selbst eine enge Zusammenarbeit am Herzen liegt, fühlen wir uns folgenden Qualitäten verpflichtet:

- Wohlwollen und Wertschätzung
- Transparenz
- Gemeinsames Ziel
- Respekt und Akzeptanz

- Gleichberechtigung
- Vertrauen
- Kompromissbereitschaft
- Mut zur Auseinandersetzung
- Begleitung und Unterstützung
- Gegenseitige Anerkennung unterschiedlicher Verantwortungsbereiche und Kompetenzen.

Mit den Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner pflegen wir eine enge Zusammenarbeit durch Gespräche, Elternabende, Hausbesuche und Einblick in die Abläufe der Kinderkrippe beim Hospitieren wie auch bei der Eingewöhnung. Dabei bemühen wir uns nicht nur um eine gute Beziehung zueinander, sondern auch um Transparenz hinsichtlich der Ziele, Inhalte und Methoden unserer Arbeit.

### ***Elternabende***

In der Krippe finden 3x jährlich Elternabende statt. Sie sind gegliedert in einen organisatorischen und einen pädagogischen Teil. Neben der Information über das Geschehen im Alltag und der Abstimmung organisatorischer Dinge wie auch der Wahl des Elternbeirats zu Beginn des Krippenjahres, ist es den Erzieherinnen an diesen Elternabenden auch immer ein Anliegen, über pädagogische Inhalte zu sprechen, unsere Pädagogik transparent und erlebbar zu machen sowie Raum für Fragen zu geben.

Die Termine der Elternabende für das Kinderkrippenjahr erhalten die Eltern, wie auch alle anderen die Krippe betreffenden Daten, zu Beginn des Krippenjahres in Form eines Jahresplans bzw. Aushanges an der Pinnwand. Ein nochmaliger Aushang bzw. eine Rundmail des als nächstes anstehenden Termins erfolgt jeweils ca. 1 Woche im Voraus. Eltern, die nicht am Elternabend teilnehmen können, werden mittels eines Protokolls über den Verlauf und die organisatorischen Inhalte, Termine und Beschlüsse informiert.

### ***Eltern- und Entwicklungsgespräche BayKiBiG, Art. 11 (2) und (3)***

Dem Potential und der Einmaligkeit eines jeden Kindes gerecht zu werden, bedeutet – neben der liebevollen, wertschätzenden Begleitung des Kindes und der beobachtenden Aufmerksamkeit – auch eine enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes.

Deshalb führen wir jährlich mit den jeweiligen Eltern ein Entwicklungsgespräch, bei dem wir uns mit ihnen über unsere Beobachtungen austauschen, Einblick geben in die Entwicklung des Kindes im Krippenalltag und uns informieren über den Entwicklungsverlauf des Kindes im häuslichen Umfeld. Ziel dieser Gespräche ist es, gemeinsam ein möglichst umfassendes Bild vom Wesen des Kindes zu bekommen, seine Stärken und auch seinen Förderbedarf zu erkennen, um diese Erkenntnisse in die weitere Begleitung des Kindes einfließen lassen zu können.

Je nach Bedarf der Eltern oder Erzieherinnen können bei aktuellen Fragestellungen weitere Gespräche vereinbart werden. Alle Gespräche werden protokolliert und in den Akten der Kinder hinterlegt.

Der Informationsfluss erfolgt über Mails, Aushänge und persönliches Weitersagen. Bei der Übergabe des Kindes findet meist auch ein kurzer Austausch über Aktuelles bzw. das Tagesgeschehen statt. Für Tür- und Angelgespräche kann bei uns in erster Linie die Abholzeit genutzt werden.

Zur Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Pädagogen und Träger wird gemäß den gesetzlichen Vorgaben jährlich ein Elternbeirat von der Elternschaft gewählt.

## **7. Inklusion**

*BayKiBiG, Art. 12 (1) und (2) und Bayr. BEP 6.2 sowie Integrationsgesetz. Art. 6*

Unter Inklusion ist das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder gemeint, die in der Gemeinschaft in vielen Alltagssituationen miteinander und voneinander lernen – bei Spiel und Spaß, aber auch in schwierigen Situationen. Dabei ist es wichtig, dass jedes Kind sich mitsamt seinen Stärken und Schwächen als Teil der Gruppe fühlen kann.

In der Krippe schaffen wir unterstützende Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Durch das Leben in der Gruppe erhalten auch diese Kinder vielfältige Anregungen zum Mitmachen und Nachahmen. Jeglicher Art von Förderung liegt das Ermöglichen größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen Eingebunden-Seins in die Gemeinschaft) zugrunde. Es ist unser Anliegen

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung

- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten bei unseren Aktivitäten.

## **8. Vernetzung und Kooperation zum Wohle des Kindes**

Die Waldorfpädagogik versteht Bildung und Erziehung als durchgehenden Prozess. Indem die Zusammenarbeit von Kinderkrippe und Kindergarten gefördert wird, soll eine enge Kooperationskultur mit der dem Kindergarten, der sich im Nachbarhaus befindet, aufgebaut werden. Die Krippenkinder bekommen durch die unmittelbare Nähe des Kindergartens die Möglichkeit, frühzeitig auch diesen Lebensraum kennen zu lernen, beispielsweise durch gegenseitige Besuchsangebote und gemeinsame Aktivitäten und Feste.

Eine wichtige Aufgabe der Kinderkrippe ist auch die Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen, wie beispielsweise mit anderen Kindertageseinrichtungen oder sozialen, kulturellen oder medizinischen Einrichtungen und Diensten der Gemeinde und ihren Ämtern. Im Fokus dieser Vernetzung steht das Wohl der Kindes und ihrer Familien. So können in Fällen von Entwicklungsrisiken oder drohender Behinderung frühzeitig geeignete Hilfestellungen angeboten werden (§3 AVBayKiBiG).

## **9. Maßnahmen zum Kinderschutz**

*BayKiBiG, Art. 9a (1); § 8a SGB VIII*

Unsere Einrichtung ist der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet. Wir zielen in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf ab, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen.

Schutz und Förderung des Kindeswohles sehen wir als unsere Pflicht. Alle Maßnahmen basieren auf einer Übereinkunft von Eltern und Erzieherinnen und umfassen regelmäßige sorgfältige Betrachtungen des jeweiligen Kindes.

Herr Blome ist Ansprechpartner zu fallweise aufkommenden Fragen zum Kinderschutz. Für weitergehende Beratungen bzw. bei entsprechendem Handlungsbedarf kann unsere Einrichtung zudem die Kinderschutzfachkraft Frau Wagner vom Familienzentrum in Dinkelscherben hinzuziehen. Es wird so gemäß § 8a SGB VIII der Schutzauftrag erfüllt.



## **10. Beschwerdemöglichkeiten für Kinder**

Kinder haben das Grundbedürfnis nach vertrauensvollen Beziehungen und nach einer guten Bindung zu ihren Bezugspersonen, auch und besonders in den außerfamiliären Einrichtungen. Und selbst wenn sie Negatives seitens dieser Erwachsenen erleben (Missbrauch, Gewalt), fällt es ihnen äußerst schwer, sich gegen sie auszusprechen bzw. Kritik an ihnen zu üben.

Deshalb haben alle Pädagogen die große Verantwortung, auch in dieser Hinsicht für das Wohl der Kinder zu sorgen. Das impliziert die Bereitschaft und die Fähigkeit, die eigene Person, den Tagesablauf und die Angebote immer wieder kritisch aus Sicht des Kindes zu hinterfragen – quasi sein Anwalt zu sein, der die Belange des Kindes wahrnimmt, die es noch nicht selbst vertreten kann.

In der Krippe sind wir uns dieser Verantwortung sehr bewusst und tun unser Möglichstes, den uns anvertrauten Kindern gerecht zu werden. Wir bauen enge Kontakte zu ihnen auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen so eine verlässliche Vertrauensbasis – die sich einerseits in der direkten Beziehung zum Kind, aber auch in der Verlässlichkeit der äußeren Umstände (wie z.B. Raum, Material, Abläufe und Regeln) wiederfindet. Das ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an ihre Bezugspersonen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können (siehe dazu Kinderschutz).

All das ist für uns untrennbar verbunden mit der Verpflichtung zur professionellen Beobachtung der Kinder: Gestik, Mimik, Gesundheitszustand, äußeres Erscheinungsbild, Motorik, Verhalten, künstlerische Ausdrucksformen, Spielinhalte und vieles andere sind ernstzunehmende Äußerungen des Kindes, die nicht nur Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand ermöglichen, sondern auch mögliche Gefährdungen und Kränkungen erkennen lassen.

Wir ermutigen Kinder darüber hinaus zum Ausdruck all ihrer Gefühle, nehmen sie wahr und geben Feedback und Halt im Sinne des Containment. Dadurch fühlen sie sich in all ihren Gefühlsäußerungen vom Erwachsenen wahrgenommen und akzeptiert. Beschweren sich Kinder aus der Situation heraus über unser Verhalten ihnen und anderen Kindern gegenüber, nehmen wir das sehr ernst, entschuldigen uns und versprechen den Betroffenen, uns zukünftig um mehr Achtsamkeit zu bemühen. Dabei fällt uns „kein Zacken aus der Krone“.

## **11. Beobachtung und Dokumentation**

Wir beobachten das Kind, um es in seiner Individualität zu erfassen und es entsprechend der jeweiligen Entwicklungsphase, in der es sich altersgemäß gerade befindet, besser zu verstehen und dadurch im Alltag auch besser pädagogisch begleiten und fördern zu können. Unser Blick ist nicht an Defiziten orientiert, sondern am Entwicklungswillen des einzelnen Kindes und der Frage: Was braucht das Kind?

Ein ganzheitliches Verständnis für das Wesen des Kindes zu erlangen ist mehr als die Summe von Einzelbetrachtungen. Das hilft uns bei den Überlegungen, welche Unterstützung das einzelne Kind benötigt und wie wir ihm diese zukommen lassen können.

Dafür verwenden wir auch die Triolog-Entwicklungsbögen für Einrichtung und Eltern. Die Auswertungen helfen uns, die Kinder individuell bei ihrer Entwicklung zu begleiten und ggfs. gezielt zu fördern.

Wir wollen einerseits einen Eindruck von seinem individuellen Lern- und Entwicklungsstand gewinnen und Stärken und Schwächen erkennen, bemühen uns aber auch, frühzeitig Entwicklungsstörungen zu erkennen. Beobachtungskriterien sind u.a. das Spielverhalten des Kindes im freien Spiel, sein Sozialverhalten im Umgang mit anderen Kindern sowie mit Bezugspersonen und Betreuungspersonal. Doch auch die Zeichnungen der Kinder sowie aus Spielmaterial entstandene Bauwerke, geben uns Aufschluss über die Lern- und Aufnahmefähigkeit und die Konzentrationsfähigkeit des Kindes.

Anhand von individuellen Portfolios, die für jedes Kind in seiner Akte vorliegen, sowie der schriftliche Aufzeichnungen der Erzieher werden die Beobachtungen und deren Ergebnisse regelmäßig dokumentiert.

Aktuelle Fragestellungen oder Gespräche mit den Eltern werden ebenfalls dokumentiert und den Akten des Kindes beigelegt.

Je nach Bedarf werden einzelne Kinder auf der Grundlage der durchgeführten Beobachtungen in einer Kinderbesprechung des Teams ausführlicher besprochen, worüber wir auch Protokoll führen.

## **12. Qualitätssicherung**

Die Handlungsleitlinien unseres pädagogischen Konzeptes werden laufend neu erarbeitet, reflektiert und weiterentwickelt. Dies geschieht in Form der oben genannten Teamsitzungen sowie der gruppenübergreifenden Konferenzen.

Die Bildungs- und Erziehungsziele für diese Altersstufe nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden auf diese Weise immer umfassender erarbeitet und im Rahmen unseres Konzeptes umgesetzt. Das gesamte Kinderkrippenpersonal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil und steht im Austausch mit anderen Kinderkrippen.

Das schriftliche pädagogische Konzept wird gemäß Art. 19 BayKiBiG im Internet veröffentlicht und liegt in der Einrichtung aus. Zur Qualitätssicherung wird gemäß den Förderrichtlinien Art. 19 BayKiBiG eine jährliche Elternbefragung durchgeführt.

Reischenau, 3. September 2018